

würde nur mit sehr geteiltem Herzen bei der Sache sein. Das schlimmste Hindernis aber ist, wenn jemand noch im Dienste seiner Neigungen und Leidenschaften steht, als da sind Eigenliebe und Bequemlichkeit, Genuß- und Gewinnsucht, Ehrgeiz und überhaupt weltförmiges Wesen. Wer solche Art noch an sich trägt und in sich pflegt, der findet bei uns nicht seine Rechnung und hält's nicht lange hier aus. Denn hier heißt die erste Pflicht: Einsetzen der ganzen Kraft und Persönlichkeit für den uns befohlenen Dienst. Ein eintretender Bruder wird noch einmal Lehrling und muß sich auf die Schulbank setzen, lernen und antworten wie zur Zeit seines früheren Schulbesuchs; es werden die alten Kenntnisse aufgefrischt und vertieft, dazu neue gesammelt und eingeprägt, damit er sich sowohl in der Arbeit an Kindern als auch im Umgang mit Erwachsenen zurechtfinde und Nutzen schaffe. Der Bruder muß sich vervollkommen in der deutschen Sprache wie im Rechnen, in Weltgeschichte und Erdkunde, in Religion und Gesang, in Berufskunde und praktischer Fertigkeit. Wer treu sein will, der hat von früh bis Abend Jahr aus Jahr ein so viel Arbeit, daß er nie fertig wird, obwohl die tägliche Aufgabe jedesmal fertig werden muß. Es hats aber auch noch keiner bereut, sich dieser gründlichen Fort- und Ausbildung unterzogen zu haben, von welcher er reichen Gewinn davongetragen hat für seine ganze Zukunft. Ganz besonderer Wert ist dem Gesang beizulegen. Wenn's anginge, so möchte man am liebsten die Bedingung stellen, daß ein junger Mann, welcher sich unserm Berufe widmen will, stimmbegabt sein müßte. Was man singen kann, das prägt sich noch einmal so fest ins Herz ein, und was man Gutes im Herzen drin wohnen hat, das findet seinen schönsten Ausdruck im Gesang. Wo innerhalb unserer Berufskreise in einem Hause fleißig und schön gesungen wird, da kann man mit Bestimmtheit sagen, daß ein guter Geist im Hause wohnt. Wohingegen die Stimme des Gesanges sich nur mühsam aus der Brust loswindet, da ist dem dumpfen Hinbrüten und innerer Fäulnis Raum gegönnt. Überhaupt geweckte Leute müssen unsere Brüder sein, die auch ihr Christentum nicht mit einer trübsinnigen Maske zur Schau tragen, sondern in herzlicher Fröhlichkeit beweisen, welche glücklichen Leute diejenigen sind, die selbst zum inneren Frieden gelangt sind und auch anderen zu solchem Frieden verhelfen wollen.

Mit Lust und Eifer wird daran gelernt und auch gearbeitet. Denn körperliche Arbeit geht im Brüderhaus stets neben dem Unterricht und dem Lernen einher, teils aus tief sittlichen Gründen, teils aus ökonomischen Rücksichten. Die jungen Leute müssen sich tüchtig ausarbeiten, damit Geist und Leib im Gleichgewicht bleiben, sie müssen die körperlichen Arbeiten auch thun zur Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf; denn bei uns wird die Arbeit noch ganz anders an- und aufgefaßt, als in der früheren Werkstatt oder anderem Lohnverhältnis. Die Brüder müssen durch ihre Arbeit sich selbst und unseren Kindern Dienste leisten, für die sie sich wohl früher als zu erhaben gedünkt hätten; sie müssen lernen, Unkundige und Unwillige zur Arbeit anzuleiten und ihnen Lust und Liebe zu fleißigem Schaffen zu erwecken. Allerdings ist's vielfach keine glatte Meistersarbeit, die ihnen hier unter die Hände kommt,